MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№. 178. Donnerstag den 2. August 1838.

Inland.

Berlin, 30. Juli. Se. Majestät der König haben den außerordentlichen Regierungs-Bevollmächtigten bei den Universitäten in Bonn und Halle, Geheimen Regierungs-Räthen von Rehfues und Delbrück, den Charakter eines Geheimen Ober-Regierungs-Raths mit dem Range eines Ministerial-Raths zweiter Klasse Allergnädigst zu verleihen und die desfallsigen Patente für dieselben Allerhöchsteigenhändig zu vollziehen geruht.

Ihre Durchlaucht die Frau Fürstin von Liegnitz sind von Teplitz hier eingetroffen. — Se. Königl. Hoheit der Prinz Waldemar ist von Schloß Fischbach in Schlesien hier eingetroffen.

Angekommen: Se. Excellenz der Ober-Hofmeister, Freiherr von Schilden, von Teplitz. Der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Kurfürstlich Hessischen Hofe, Oberst und Flügel-Adjutant von Thun, von Stralsund. Der Kaiserl. Türkische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Königl. Französischen Hofe, Fethi Pascha, von Dresden.

Die Augsb. Allg. Ztg. schreibt aus Berlin, 19. Juli. „Die aus Ostindien mitgetheilte Nachricht, daß die Russen in Teheran eingerückt seien, findet hier auch nicht den geringsten Glauben, da die Kunde davon bei der Anwesenheit des nordischen Kaisers hier früher als dort hätte eintreffen müssen. Ueberhaupt ist man in der neuesten Zeit von der allgemeinen Ansicht, Rußland stets ehrgeizige Eroberungsplane zuzuschreiben, beinahe ganz zurückgekommen, und man ist allgemein überzeugt, daß die eifrigsten Bemühungen der dortigen Regierung auf die Ordnung der innern Verhältnisse und auf die Hebung der eigenen Cultur gerichtet sind. Eine mehr intensive und concentrirte Kraft ist offenbar einer zu großen Ausdehnung der Reichsgränze weit vorzuziehen, wodurch zuletzt jede Aufsicht unmöglich wird, und eine Erschlaffung der Nationalkraft die natürliche Folge ist. Die Truppenbewegungen nach der Ukraine, die stattgefunden haben sollen, haben gewiß keinen andern Zweck, als eine freundschaftliche und aufrichtige Hülfeleistung, wenn von Seite des Pascha's von Aegypten die so oft angekündigte Schilderhebung wirklich stattfinden sollte. Auch würde eine Bewegung Rußlands gegen den Orient den Franzosen ein zu großes Uebergewicht gegen Mitteleuropa einräumen, daß sie ungestraft eingreifen könnten, während die Russen anderweitig vollauf beschäftigt sind. Dagegen folgt man hier mit aufmerksamem Auge allen Bewegungen der Franzosen im Auslande. Die Demonstrationen gegen Hayti, Mexico und Buenos-Ayres beweisen offenbar, daß sie überall ihr Uebergewicht benutzen, wo sich nur irgend eine Schwäche zeigt. — Die Wasserkuren machen hier in der neuesten Zeit reißende Fortschritte. Nicht allein, daß viele Patienten seit der wundersamen Heilung des Hauptmanns v. Falkenhausen nach Gräfenberg zu Prießnitz reisen, sondern es ist auch hier eine ähnliche Anstalt auf Actien entstanden, an deren Spitze der bekannte hydropathische Schriftsteller Dr. Beck steht. Derselbe ist früher auf die Klage eines geheimen Medicinalrathes wegen unbefugten Curirens zur fiskalischen Untersuchung gezogen worden, wogegen er zwei sehr triftige Einwendungen machte: daß er einestheils nur nach seinen Schriften, welche die Censur passirt hätten, geheilt habe, anderntheils, das Wasser nach den allgemein angenommenen Begriffen nicht zu den in der Pharmacopöe genannten Medicamenten gehöre. Der Ausgang der Untersuchung ist im Publikum noch nicht bekannt. — Auch die Homöopathie breitet sich immer mehr und mehr aus und gewinnt Zutrauen. Zwar haben ihre Gegner einen großen Triumph darin gefeiert, daß der verstorbene homöopathische Arzt Dr. Stieler in seiner letzten Krankheit sich von einem Allopathen hat behandeln lassen, dessen ungeachtet hat aber jetzt sein Hülfsarzt Dr. Reisig die größte Praxis, und wird im Publikum allgemein geschätzt. Zu diesen vereinfachten Heilmethoden gesellen sich noch die Mäßigkeitsvereine, die ebenfalls sich bedeutend zu vermehren anfangen. — Professor v. Savigny ist mit der Ausarbeitung eines Pandekten-Commentors in zwölf Bänden eifrig beschäftigt. Das Gesetz über den Nachdruck ist für diesen gefeierten Gelehrten ganz zu rechter Zeit gekommen, da einer seiner ehemaligen Schüler eben im Begriffe stand, die nachgeschriebenen Hefte über seine Institutionen in Leipzig erscheinen zu lassen. — Die Ausgabe des allgemeinen Landrechts, begleitet mit den ergänzenden Verordnungen in extenso, die der hiesige durch dergleichen Arbeiten bereits verdiente Kammergerichtsrath Mannkopf besorgt, ist rasch vorgeschritten, und in der Nauck'schen Buchhandlung bis auf den letzten Band erschienen. Durch diese Arbeit erhält man eine vollständige Uebersicht der gesammten alten und neuen preußischen Gesetzgebung."

Deutschland.

München, 25. Juli. Die Kaiserin von Rußland ist gestern Abend um 7 Uhr hier angekommen und im Königlichen Schlosse abgestiegen. Es war anfangs bestimmt, daß sie bei dem russischen Gesandten v. Severin absteigen sollte, was aber plötzlich geändert wurde. Sie hatte in Landshut zu Mittag gespeist und kam in einem sechsspännigen ihr entgegengesendeten Hofwagen hier an. Heute wird die Kaiserin hier bleiben und vielleicht Abends das Theater besuchen. Morgen wird sodann die Reise nach dem Bade Kreuth fortgesetzt werden. Die glühende Hitze, welche wir seit einigen Wochen hatten, hat sich in eine mehr als herbstliche Kühle umgewandelt, so daß der Aufenthalt in Kreuth, das in einem von hohen Alpen umgebenen Thalie liegt, vor der Hand nicht sehr angenehm sein wird, wenn es nicht die Kaiserin vorzieht, im Schlosse von Tegernsee zu wohnen. In Kreuth selbst ist Alles geschehen, um der Kaiserin alle Bequemlichkeit für sich und ihre Umgebungen zu verschaffen; eins der Badehäuser mußte von den Gästen geräumt werden, um Platz für die Damen der Kaiserin zu gewinnen. Auch sind Wachen und Gensdarmen dahin geschickt worden, und ein Commissar der Regierung ist eigens beauftragt, die polizeiliche Aufsicht zu führen.

Stuttgart, 22. Juli. Der Guß der Statue Schiller's ist bekanntlich in München glücklich von Statten gegangen. Da dieses kolossale Bild für sich allein schon ein Gewicht von 6000 Pfunden hat, und eben wegen seiner Größe auf ein ziemlich hohes Piedestal zu stehen kommt, so bedarf es auch eines tiefen und tüchtigen Fundaments, mit dessen Ausgrabung man eben beschäftigt ist. In einer Tiefe von 15 bis 16 Fuß stieß man auf eine Lage Knochen von so ungeheurer Dimension, daß man sie für Mammuthsknochen hält. Leider wurden sie von den Arbeitern meistens zerschlagen; die Ueberbleibsel sind aber bereits gesammelt und dem Vorsteher des Naturalien-Kabinets, Professor Jäger, übergeben, dessen Untersuchung bald sichern Aufschluß geben wird. Die Quadern zu dem Fundamente und dem Piedestal des Denkmals sind röthlicher Granit, der in der Gegend von Wildbad gebrochen und mit großem Aufwande hierher gebracht wird. Da derselbe ziemlich grobkörnig ist, so macht die Behauung und Politur viele Schwierigkeiten. (Karlsr. Z.)

Darmstadt, 27. Juli. (Privatmittheilung.) Die Vorbereitungen zu den Militär-Schauspielen, die vor den hohen Gästen, die der Hof erwartet, aufgeführt werden sollen, werden mit großer Thätigkeit betrieben; bei dem jüngern Theile unserer Offiziere aber taucht sogar schon die Hoffnung auf, daß es damit wohl eine ernstere und tiefere Bedeutung haben dürfte, als äußerlich vorgegeben wird. Da man nun dem, was man hofft und wünscht gern Glauben schenkt, so hat wirklich, das in diesen Tagen hin und wieder durch manche Nebenumstände unterstützte Gerücht Eingang gefunden, das achte Armeekorps des deutschen Bundesheeres solle zusammen gezogen und zu irgend einer militärischen Expedition verwendet werden. Der eigentliche Sachverhalt jedoch, wie man sich ihn auf verläßige Weise mittheilt, ist folgender: Der Großfürst Thronfolger von Rußland wird, in Begleitung seines kaiserlichen Vaters, mit dem derselbe in Frankfurt zusammen trifft, am 8. k. M. hier ankommen. Von hier begeben sich die Allerhöchsten Herrschaften nach Stuttgart und sodann nach Carlsruhe. So wie bei Darmstadt, werden auch in der Nähe dieser beiden Residenzen die respectiven Truppenkorps bis zur Epoche der Ankunft der Durchlauchtigsten Gäste zusammen gezogen sein, um von denselben in Augenschein genommen zu werden unb in ihrer Gegenwart militärische Manövers oder doch Evolutionen auszuführen. Da nun aber gerade das 8te Armeekorps des Bundesheeres aus den Kontingenten von Hessen-Darmstadt, Würtemberg und Baden besteht; so liegt der Gedanke, es sei mit deren Zusammenziehung auch noch irgend ein militärisch-politischer Zweck verknüpft, ziemlich nahe und aus demselben haben sich denn vorbefragte Gerüchte entwickelt. Uebrigens sollen sämmtliche das Großherzogliche Truppenkorps bildenden Bataillone und Schwadronen, die nicht in Darmstadt ihre Standquartiere haben, bis zum 2. und 3. August aus ihren respectiven Garnisonen aufgebrochen und in unserer Umgegend versammelt sein, wo sie in den Darmstadt zunächst gelegenen Ortschaften Kantonnirungs-Quartiere beziehen. Die Beurlaubten sind einberufen worden, Montirungen und Waffen werden revidirt und auf den besten Fuß gesetzt, so daß wirklich das gesammte Truppenkorps, etwa 8000 Mann von allen Waffengattungen, sich marsch- und schlagfertig vor den Allerhöchsten Beschauern präsentiren wird. Ob die außerordentlichen Kosten, die aus diesem militärischen Schaugepränge erwachsen, von großer Bedeutung sind, möchte in so fern bezweifelt werden, als ohnedies periodische General-Revuen in dem Bud-

get des Kriegsministeriums vorgesehen sind und eine solche Revue auch in diesem Jahre, wiewohl allererst im Monat September, frühern Bestimmungen zufolge, abgehalten werden sollte. Ueber die Zeit des Aufenthalts der Allerhöchsten fremden Herrschaften weiß man in dem Augenblicke noch nichts Näheres mit einiger Verläßigkeit, jedoch schmeichelt man sich bei Hofe, es werde derselbe von einer mehrtägigen Dauer sein. — Die früher so vielfältig angepriesene Heitzung mit gewärmter Luft hat sich in den Lehrsälen des hiesigen neuen Schulhauses als völlig unzweckmäßig bewährt, weshalb man sich zur Einführung von Oefen hat entschließen müssen. In dem jüngst verwichenen strengen Winter nämlich mußte der Kalefactor schon um 1 Uhr Morgens zu feuern beginnen, um bis zur ersten Unterrichtsstunde (8 Uhr) eine Wärme von höchstens 12⁰ Reaumur hervorzubringen. Trotz dem mußten die armen Kinder frieren, weil die Wärme, in Folge des öftern Oeffnens der Thüren, gar bald wieder zu niederen Graden herabsank. Zuweilen aber ward es damit so arg, daß sogar die Lehrstunden ausgesetzt werden mußten.

Großbritannien.

London, 24. Juli. Am Sonnabend sind auch der Prinz Christian von Holstein und der Fürst von Leiningen wieder nach dem Kontinent zurückgereist. An demselben Tage ist der General Goblet von hier nach Antwerpen abgegangen. — Der Preußische Krönungs-Botschafter, Fürst zu Putbus, befindet sich seit Sonnabend etwas unwohl und hat daher in den letzten Tagen das Zimmer hüten müssen. — Professor Hensel aus Berlin, der sich seit einiger Zeit hier aufhält, hat bei den hiesigen Künstlern und Kunstfreunden eine sehr zuvorkommende Aufnahme gefunden. Er hatte auch die Ehre, dem Herzoge von Nemours vorgestellt zu werden, und wurde von diesem Prinzen aufs freundlichste eingeladen, Paris auf seiner Rückreise zu besuchen. Während seines hiesigen Aufenthalts hat derselbe unter Anderem den Herzog von Devonshire, die Kinder des Herzogs von Sutherland und die des Lord Francis Egerton portraitirt. Seine Gemälde „Mirjam“ und „Christus in der Wüste“, von denen das letztere erst in diesem Jahre vollendet worden, hatte der Künstler nach England mitgenommen, um der hiesigen Kunstwelt auch eine Probe von seinen historischen Compositionen zu geben.

Frankreich.

Paris, 25. Juli. Die Unterhandlungen der spanischen Agenten mit Hrn. Aguad über ein Anlehn für die Madrider Regierung sind abgebrochen. Man sagt, die Bevollmächtigten wollten nach London abgehen, um ihr Heil auch bei Hrn. Riccardo zu versuchen. — Die Polizei bemüht sich sehr, auszufinden, wo der republikanische Moniteur, dessen Nummern regelmäßig erscheinen, gedruckt wird. Bis jetzt war alles Forschen darnach vergeblich. — Das Programm der Julifeste, von dem Minister des Innern, Hrn. v. Montalivet, unterzeichnet, ist gestern publicirt worden; es besagt, wie gewöhnlich, Trauergottesdienst, Armenspeisung, Musik, Volksbelustigungen, Siegessäulen, — diesmal 86 nach der Zahl der Departements — Artilleriesalven, Illuminationen. — Man stellt schon Vermuthungen an, welchen Namen der erwartete Sohn der Herzogin von Orleans bekommen werde. Die Einen nennen ihn im Voraus Herzog von Paris, die Andern Herzog von Chartres. — Die Bevölkerung der Stadt Paris wird nach den neuesten Zählungen zu 909,000 Seelen angegeben.

Das Ministerium erklärt die Nachrichten, welche man über die Abführung der Dlle. Grouvelle verbreitet hat, für lügenhaft, und der National hat diese Widerlegung, dem Gesetze vom 9. September 1835 gemäß, in sein heutiges Blatt obenan stellen müssen. Dlle. Grouvelle wünschte ihre Haft in Paris zuzubringen; dies konnte nicht gestattet werden, und der Minister des Innern hat dem Vertheidiger derselben gleich auf das erste Gesuch erklärt, daß dem Gesetze sein Lauf bleiben müsse. Fünf Aerzte haben einstimmig bescheinigt, daß bei der Reise durchaus keine Gefahr für die Gesundheit der Dlle. Grouvelle vorhanden sei. Sie ist in einer Postchaise, in Begleitung einer Dienerin und eines Arztes abgereist. Die Erlaubniß, von ihrer Mutter Abschied zu nehmen, ist ihr gewährt worden, allein sie hat aus Eigensinn keinen Gebrauch davon gemacht: sie stellte Bedingungen, worauf die Administration sich nicht einlassen konnte. Das Gefängniß zu Clairvaux ist ferner durchaus nicht ungesund; es sind 1600 Gefangene dort, deren Befinden nichts zu wünschen übrig läßt.

Herr Mendizabal ist heute, von Bordeaux kommend, hier eingetroffen.

Der Präfekt der Nieder-Pyrenäen, Graf Napoleon Duchâtel, ist von der Königin von Spanien mit dem Stern des Carlos-Ordens und der General Noguès, welcher den General Harispe im Kommando der 11ten Militair-Division vertreten hat, mit dem Bande des Isabellen-Ordens dekorirt worden.

Die Gazette des Tribuneaux erzählt: „Vor ungefähr 6 Monaten wurde eine arme Frau, die Gattin eines Porzellanmalers, Namens Wieland, in das Hotel Dieu zu Paris gebracht. Am 19. Juli, als sie sich dem Tode nahe fühlte, verlangte sie eine geheime Unterredung mit der Oberin der barmherzigen Schwestern. Am andern Morgen um 5 Uhr klopfte der Polizei-Kommissär Monnier an der Wohnung Wielands, Straße Popincourt Nr. 40 im vierten Stock. Auf seine Frage: „Wo ist Euer Sohn?“ erblaßte dieser, und ehe er sich fassen konnte, war Herr Monnier in ein enges, dunkles Kabinet gedrungen, wo auf feuchtem Stroh ein junger Mann von 21 Jahren ganz nakt, mit stierem Blick, flatterndem Haar, wildem Bart, der Körper schrecklich mager und zusammengedrückt lag. Wieland gestand, daß er sein Sohn sei, und führt zu seiner Entschuldigung sein Elend, das schlechte Betragen seiner Frau, und seine Absicht an, nach Deutschland zurückzukehren, und dort seinen Sohn erziehen zu lassen u. s. w. Es ergab sich, daß der unglückliche junge Mensch seit seiner Geburt gänzlich abgesperrt war, niemals die Straße betreten durfte und beim Wohnungswechsel wie ein Ballen Waare fortgeschafft wurde. Niemand, selbst nicht die nächsten Nachbarn, ahnten sein Dasein. Der Vater trieb die Vorsicht so weit, daß er dem Wasserträger die Gefäße auf der Treppe abnahm, und ihn nie über die Schwelle ließ. Der junge Mensch hatte selbst im strengsten Winter keine Kleider; er kennt nur Vater und Mutter, und scheint sie sehr zu lieben. Von Religion, Gesetz und Gebräuchen weiß er gar nichts, obgleich sein Vater ihn lesen lehrte. Seine Nahrung war beständig Brot, und zwar in geringer Quantität. Sein Körper ist ganz verwachsen; die fortwährend gebückte Stellung hat das Rückgrat verbogen. Die Verhaftung seines Vaters schien ihn lebhaft zu ergreifen; er selbst wurde, bis zu Ausgang der gerichtlichen Untersuchung, in das Spital St. Antoine gebracht. Ein großer Volkshaufe, namentlich Weiber, sammelte sich nach diesem Vorfall, und nur mit Mühe und unter Verwünschungen der Menge konnte der unnatürliche Vater bei der Abführung durchkommen.

Am 18. Juli kam ein Prozeß aus der Erbschaft des berühmten Arztes Dr. Dupuytren vor dem Gerichtshof der Seine zur Entscheidung. Dupuytren hatte nämlich seinem Geburtsorte Pierre Buffière 50,000 Fr. zur Errichtung eines Springbrunnens, welcher den Namen Adelaidebrunnen tragen soll, vermacht. Diese Bestimmung war noch bei seinen Lebzeiten laut geworden und der Maire der Stadt hatte deshalb eine Anfrage bei Dupuytren gemacht, welche diesen dergestalt beleidigte, daß er brieflich das Vermächtniß widerrief, in dem Testament jedoch nicht. Die Erben wollten das Geld zurückhalten, es kam zur Klage, und die Entscheidung ist dahin ausgefallen, daß die Erben das Geld deponiren und daß dasselbe der Stadt gezahlt werden soll, sobald der Brunnen errichtet ist. Von Interesse sind die bei dieser Gelegenheit bekannt gewordenen übrigen Bestimmungen des Testaments; so heißt es z. B. an dem Schluß desselben: „Herrn von Rothschild, welchem ich nichts zu vermachen wüßte, was ihm angenehm sein könnte und dem ich doch gern einen Beweis meines Zutrauens geben will, ernenne ich zu meinem Testaments-Executor. Meinen Leichnam vermache ich den Herren Broussais und Cruveilher, damit sie ihn, wenn sie es für zweckmäßig halten, seciren.“ Seiner einzigen Tochter, Adeline Dupuytren, hatte er bei ihrer Verheirathung mit dem Grafen Beaumont 50,000 Fr. Renten zur Aussteuer gegeben. Er fügte durch das Testament noch 2 Millionen Fr. Kapital hinzu. 200,000 Fr. vermachte er für einen Lehrstuhl der Anatomie und mehre bedeutende Summen zur Vollendung kostbarer medizinischer Werke. „Alles, was ich vermache,“ heißt es in dem Testament, „habe ich durch meinen Fleiß erworben, welchem sich nie strafbarer Eigennutz beimischte, sondern der nur mit Ordnung und Sparsamkeit gepaart war. Ich empfehle meinen Kindern und ihren Enkeln diesen Grundsatz, denn Ordnung und Sparsamkeit bilden zusammen eine gewaltige Macht.“

Der Stadtrath von Dieppe hat 8000 Fr. zu nautischen Spielen im August bestimmt. Es werden vom 1. bis 10. August Schwimmfahrten, von 10ten bis 20ten Wettruderfahrten, und vom 20. bis 30sten August Wettsegelfahrten stattfinden. Diese Vergnügungen, welche in England so häufig sind, sollen in diesem Jahre an die Stelle der Pferderennen treten. Die Seeleute der benachbarten Häfen haben bereits denen in Dieppe Wetten angeboten und für die Bootfahrten werden gegenwärtig leichte Segler eingerichtet.

Spanien.

Karlistische Berichte.

III. Der Oberbefehlshaber Maroto. — Der General Bruno de Villareal und dessen Familie. — Die deutschen und preußischen Offiziere im Heere des Don Carlos.

** Hauptquartier Estella, 8. Juli. (Privatmitth.) Don Rafael Maroto ist ein kräftiger Funfziger, hoher Statur, gebräunter Farbe, und ächt spanischen Gesichtsschnittes, seine dunklen Augen sind voll kriegerischen Feuers. Er hat im amerikanischen Kriege seine Carrière gemacht, und gehört zu den altgedienten spanischen General-Lieutenants, welche Don Carlos nach Portugal begleiteten und ihn durch Rath und That in allen Gefahren sicher führten. Kurz nach Zumalacarreguy's Tode übernahm Maroto das Armee-Commando in Biscaya, woselbst er am 11. Septbr. den glänzenden Sieg bei Arrigoria über Espartero erfocht, dessen Corps er jedenfalls vernichtet hätte, wenn nicht der eben angelangte Oberfeldherr Moreno über die nachrückenden Bataillone anders verfügte. Maroto bedrängte hierauf Bilbao, wo sich Espartero eingeschlossen hatte, und gewiß wäre es gefallen, wenn nicht Maroto abgerufen und zum General-Commandeur in Catalonien ernannt worden wäre. So zweckgemäß und tüchtig seine Maßregeln auch waren, der Parteigeist, der dort wüthete, und statt Thaten nur Raub und Mord hervorrief, bewog Maroto, das Commando niederzulegen und sich nach Frankreich zurückzuziehen. Ein Jahr später bot er dem Könige eine Wiederanstellung, sie wurde ihm aber verweigert. Hierauf kaufte sich der General bei Bordeaux ein Landgut und lebte im ruhigen Kreise seiner Familie, bis vor ungefähr 4 Wochen König Carl V. den treuen General dringend zu sich einladen ließ. Derselbe folgte augenblicklich den Befehlen seines Herrn, und steht jetzt an der Spitze der Armee. Maroto hat das Commando derselben unter so ungünstigen Verhältnissen angetreten, als es bisher hier noch nie stattfand, und wenn es ihm nicht gelingen sollte, die Sache Carl V. wieder auf Glanzhöhen zu heben, so ist es überhaupt unmöglich, und gewiß kein anderer würde es vollbringen. Der General ist, wie gesagt, in Amerika und allen Theilen Europas gereist, hat sich besonders viel in England und Frankreich aufgehalten, und spricht mehre fremde Sprachen mit Geläufigkeit. Er ist ganz Gentleman und Millionär, und spendet hier sein rundes Geld mit vollen Händen. Er hält vortreffliche Pferde, trägt immer die gewählteste, aber einfachste Toilette, und liebt überhaupt das äußere Decorum. So hat er sich in kurzer Zeit die Liebe und das Vertrauen des Soldaten und des Bürgers zu sichern gewußt, und wo er sich sehen läßt, erschallen jubelnde Vivas. Einen solchen Mann an der Spitze einer Armee von Faktionen zu sehen, welche sich barfuß und ohne die allernöthigste Körperbekleidung einherbewegt, ist wahrlich eine höchst bemerkenswerthe Erscheinung unserer Zeit. — Noch erlaube ich mir einige Details von meiner Reise hier nachzuholen. Nahe bei Guevara, auf dem Rücken des Höhenzuges, liegt das Dörfchen Larrea, der Geburtsort des jungen, ausgezeichnet braven und allgemein beliebten Generals Bruno de Villareal, welcher hoffentlich recht bald wieder thätig unter uns auftreten wird. Er hat während seines Armeebefehls vor mehren Jahren aus den Ruinen des alten Schlosses, seines Lieblingsaufenthalts in der Knabenzeit, die herrliche Feste Guevara schaffen lassen. Freilich wohl hätte man von dem ungeheuren Kostenaufwande eine geregelte Citadelle anstatt des Mauerkolosses aufbauen können, doch die

spanischen Ingenieure gefallen sich einmal, ihre Verschanzungen von Stein und auf den höchsten Bergen aufzuführen. Da ich ein leidenschaftlicher Verehrer Don Bruno's bin, dem sich jeder Mann, ob Freund oder nicht, vertrauungsvoll anschließen kann, wenn derselbe ohne Furcht ihm folgt, wohin er sich begiebt, so ritt ich nach vollbrachtem Tagewerk nach dem Dörfchen und übernachtete im Palaccio der alten Familie, früher im Wohlstande, jetzt sehr verarmt, daher auch die Wohnung einem schlechten, ruinirten Bauernhause ähnlicher als einem Palaste war, mit welchem Namen jedoch die Landbewohner hier jedes Haus einer früher angesehenen Familie bezeichnen. Ich ließ mein Bett auf dieselbe Stelle bringen, wo die Wiege Bruno's gestanden, aber mich floh der Schlaf, denn Ratten und Mäuse und das kleine springende und kriechende Ungeziefer, welches hier in Spanien zu den beliebtesten Hausthieren gezählt wird, machten mir die kurze Sommernacht zu der unausstehlichsten. Die aufgehende Sonne fand mich schon wieder in Guevara, wo ich heute den hier im Staatsgefängniß schmachtenden jungen Brigadier Don Fernando Cabaños besuchte. Diese alte spanische Familie Cabaños y Medyne y Mendoza aus Andalusien hatte sich, der Vater und 2 Söhne, in dem Kampfe für das Recht des angestammten Königs stets ausgezeichnet und gelangte schnell zu den höchsten Ehrenstellen. Während der vorjährigen Expedition, die Carl V. bis dicht vor seine Hauptstadt führte, war der alte Vater Kriegsminister, die beiden Söhne: Fernando Brigade-General der Kavalerie, Pepé Brigadier und Sous-Chef des gesammten Generalstabes, — und die Familie auf dem Gipfel militairischen Ruhmes, da beide Brüder auch persönlich ausgezeichnet brav und als solche in der ganzen Armee bekannt waren. Nach unserer Rückkehr von der Expedition fielen auch über diese Familie die Harpyen des Neides und der Intrigue. Der Vater wurde abgesetzt, Fernando als Verräther angeklagt und ins Gefängniß geworfen, da er im Gefecht bei Huerta del Rey den 14. October vorigen Jahres unsere Eskadron wirklich sehr schlecht führte. — Pepé aber wurde nach einem elenden Dorfe Navarra's verbannt; hier ist der Unglückliche während der Schreckenstage im Mai dieses Jahres von unsern eigenen Soldaten in seinem Bette ermordet worden, theils weil ihn der rohe Unverstand als Ojalatero verfolgte, theils da man ihn im Besitze von Papieren wußte, die Männer bloßstellten, welche schändlich genug waren, die Mörder zu dingen. Beweis dafür, daß nichts anders als Pepé's sämmtliche Papiere geraubt wurden. Der alte Vater, tief gebeugt über den Verlust beider Söhne, wankt zum Erbarmen aller Gefühlvollen allein und verlassen zum Grabe. Den schönen Fernando fand ich heut bleich, entstellt und mit langem Barte in seinem engen Gefängniß, mit stieren Augen und kaltem Wesen mich empfangend. Wir hatten uns in den heißen Kampfestagen des vorigen Jahres kennen und gegenseitig achten lernen. Ich zollte ihm daher mein innigstes Beileid, verhehlte ihm aber nicht meine Verwunderung und meinen Schmerz über sein heutiges Benehmen. Stolz sagte er mir: „der ächte Spanier will nie bemitleidet werden," doch erwiederte er gefühlvoll meinen Händedruck und wir schieden. — Als ich am 1. Juli d. J. erhaltenen Befehlen gemäß im Königl. Hauptquartier Elorrio in Biscaya eintraf, hatte Se. Majestät die Gnade, mich, unbeschadet meiner Küsten-Inspection und des General-Commando's im Genie-Corps, zum Generalstab der Operations-Armee zu detachiren, und mich der Person des neuen kommandirenden Generals in derselben Eigenschaft als im April bei Guergué nahe zu stellen. Se. Majestät waren sehr heiter, besonders da eben die Geldsendungen angelangt waren, die es nunmehr möglich machen, die Armee, welche seit 9 Monaten ohne einen Maravedi Gehalt lebt, zu bezahlen und zu bekleiden. Der König erkundigte sich mit höchst gnädigen Ausdrücken nach dem Befinden meines theuren Freundes, an welchen dieser Brief gerichtet ist, welche ich dankbar erwiederte. Sind wir doch handelnde Personen im schönsten, wenn auch blutigen, Drama unserer Zeit. Als ich mich in Guevara beim General Maroto meldete, rief er mir freundlich entgegen: so eben habe ich Se. Majestät um die Erlaubniß gebeten, Sie zu mir beordern zu dürfen, da General Guergué, welcher neben ihm stand, Sie mir besonders empfohlen hat. Guergué folgt fortwährend der Armee und hat erklärt, er wolle unter Maroto mit dem größten Vergnügen als Freiwilliger dienen. — Die Zeit, in welcher Guergué das Heereskommando führte, war für uns und unsere Sache verhängnißschwer. Ein Unglück über das andere hat uns betroffen, und wenn auch größtentheils der Mangel an intellektueller Kraft zum Oberbefehl dies herbeiführte, so darf man dennoch nicht verkennen, daß die Verhältnisse ihm sehr ungünstig waren, und das Glück ihm gänzlich den Rücken zugewendet hatte. Und was kann ohne Glück wohl Großes ausgeführt werden? Guergué hatte früher mit demselben im Bunde in kurzer Zeit die wichtigen Linien von Zabiri, die Feste Lerin und Peñacerrada eingenommen. Dieß verschaffte ihm den Oberbefehl, und der Verlust derselben Orte hat ihn diesen wieder entwunden. — In den Schlachttagen bei Peñacerada war kein einziger von uns deutschen Offizieren gegenwärtig, wir waren alle anderswo beschäftigte, nur ein junger Franzose, Vicomte Gustav de Hispel, welcher einige Zeit in der österreichischen Cavalerie diente und vor Kurzem hier ankam, hat dort, da er noch nicht angestellt war, als Freiwilliger gefochten und sich sehr ausgezeichnet. Er ist hierauf zum Lieutenant im Generalstabe ernannt worden und befindet sich jetzt im Gefolge des Oberfeldherrn. Hier in Estella, wo in wenigen Tagen vielleicht der Entscheidungs-Kampf gefochten werden wird, sind jetzt alle Preußen und Deutsche versammelt. Meine Stellung kennen Sie. Capitain Keltsch und Lieutenant v. Swiderski sind im Gefolge des General-Direktors des Genie-Wesens, des Mariscal de campo Sylvestre. Oberstlieutenant Strauß, Ingenieurkommandeur der Provinz, ist von Maroto für die Dauer der jetzigen Verhältnisse zum Ingenieur des Platzes Estella ernannt worden und arbeitet Tag und Nacht. Unter seinen schaffenden Händen entstehen gewaltige Schutzwehren gegen den anrückenden, wenigstens fünfmal stärkeren Feind. Oberstlieutenant Roth, sein Landsmann, ist im Generalstabe und Adjutant des Oberfeldherrn. Beides sind ausgezeichnete Offiziere, die hier beinahe schon drei Jahre dienen. Täglich, ja stündlich erwarten wir den Prinzen Lichnowsky, der beim heißen Tage gewiß nicht fehlen wird. Dies ist das kleine Häuflein der Deutschen, welches, wenn Sie dies lesen, vielleicht noch mehr zusammengeschmolzen ist. Meine beiden Adjutanten, die Schweitzer-Brüder, sind natürlich auch hier. Bald schreibe ich Ihnen wieder, jedenfalls nach der nahen Entscheidung; bleibt meine Nachricht aus, so sichern Sie mein Andenken in dem Herzen der Freunde und Bekannten in der geliebten Heimath.

Caspe, 13. Juli. Die öffentliche Ruhe ist hier heute dermaßen gestört worden, daß alle Truppen und die Nationalgarde unter die Waffen gerufen wurden. Die Veranlassung dazu waren jedoch diesmal nicht die Karlisten, sondern Christinische Militairs. Gegen 1 Uhr Nachmittags rückten zwei Kompagnien des Regiments „Burgos" unter dem Befehl eines Kapitains hier ein, und eine Stunde später kam auch der Major des Regiments hier an. Kaum hatte der Letztere die Stadt betreten, als er, unter dem Vorwande, daß die Maulthiere für ihn nicht schnell genug herbeigeschafft würden, den Alkalden, die Bewohner und namentlich den Waffen-Kommandanten mißhandelte und bald darauf mit dem Kapitain Händel anfing. Als die Soldaten den Streit zwischen ihren Chefs sahen, wollten sie ihnen nichts nachgeben und schickten sich an, einstweilen die Häuser zu plündern. Es wurde nun Generalmarsch geschlagen, die Nationalgarde griff zu den Waffen, und die Stadt bot einen kriegerischen Anblick dar, bis einer von den verhafteten Soldaten erschossen worden war. Die Truppen kehrten sodann nach Alcañiz zurück, begleitet von mehren Artilleristen, die nach Mequinenza gehen, um daselbst eine Kanone für die von dem Corps des Baron von Meer bereits begonnene Belagerung von Morella in Empfang zu nehmen.

In dem Mémorial des Pyrénées, welches die christinischen Interessen begünstigt, liest man: „Die Christinos thun sehr unrecht, wenn sie sich über die Barbarei beklagen, mit der die Karlisten ihre Gefangenen behandeln; sie geben selbst oft Beispiele jener blutigen Scenen, die seit langer Zeit den Spanischen Kampf beflecken. So hatte eine Christinische Kolonne in den letzten Tagen des vorigen Monats in der kleinen Stadt Almodovar am Fuße der Sierra Morena vier Karlisten gefangen genommen, die auf Befehl des Generals Narvaez sofort erschossen wurden. Wie kann man es unter diesen Umständen noch wagen, den Gegnern Vorwürfe zu machen? Und warum wendet man noch immer so grausame Repressalien an?"

Belgien.

Brüssel, 24. Juli. Der König ist gestern Abend von Paris hier eingetroffen, (mit guten Hoffnungen auf Louis Philipp?) morgen wird derselbe sich ins Lager von Beverloo begeben. Der Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha ist heute von hier abgereist.

Schweiz.

Basel, 23. Juli. Trotz der so gereizten Stimmung beider Parteien verfloß der für den Kanton Schwyz so wichtige 22. Juli, an welchem eine neue Landsgemeine gehalten wurde, wider alles Erwarten auf das friedlichste und ruhigste. — Vom frühen Morgen an strömte das Volk in bisher nie gesehener Menge nach dem bezeichneten Orte, theils vereinzelt, theils zusammen, ruhig mit ihren Stöcken die Hornen, gemeindweise, in Masse, die alten Leute auf Wagen mit sich führend, unter Musik, Getrommel und Jubel, — großentheils geheim bewaffnet und mit der ausdrücklichen Anweisung, allein für Reding, Benziger und Bettschart zu stimmen; die Klauen, die sich links an der Bühne sammelten, welche außer den eidgenössischen Repräsentanten und ihrem Gefolge nur die drei obersten Kantonsbeamten, die Kantonskanzlei, der Landweibel und die erwählten Stimmenzähler und Redner besteigen durften; rechts an derselben stellten sich dagegen die Hornmänner auf. Beide Parteien waren durch einen klafterbreiten eingezäunten Weg zur Verhütung aller Händel und Störungen geschieden, und überdies war der ganze Gemeindekreis umschrankt worden, welche Einrichtung jedoch auf Drohung der Klauen, daß sie die Umzäunung niederreißen würden, weil sie nicht wie Schweine eingepfercht sein wollten, wieder aufgegeben werden mußte, dafür jedoch laut Landsgemeindebeschluß vom 6. Mai jedem Fremden der Zutritt in den Kreis bei 400 Fr. Strafe streng untersagt. — Nach 12 Uhr endlich eröffnete Kantonslandammann Holdener die Gemeinde, kurz und schön zum Frieden und zur Eintracht mahnend, worauf Bürgermeister Heß das Wort ergriff, um dem Volke den Zweck und die Absicht der Anwesenheit der Repräsentanten aufzuklären; nach seinem Abtritt ward, unter Aufforderung, nicht beide Hände aufzuheben und Minderjährige und Fremde aus dem Kreis zu entfernen, zur Wahl der Stimmenzähler geschritten, wozu Altlandammann Hediger von Schwyz und Rathsherr Inter-Bitzin von Brunnen vorgeschlagen wurden, dreimal glaubten die Herren Repräsentanten, das Mehr nicht aussprechen zu können, und erklärten eine Abzählung nothwendig, wozu sie acht Kantonsmitglieder beauftragten, welche auch endlich nach fast zweistündigem Geschäft 4478 Hornstimmen für Hediger und 4000 Klauenstimmen für Inter-Bitzin zählten, auf welche Erklärung unendlicher Jubel bei den Hornen und Entfernung fast aller Klauen erfolgte, wenn gleich letztere sich in ihren Proklamationen und Notizen gegenseitig aufgefordert hatten, vor Schluß der Gemeinde sich nicht zu entfernen. Hierauf ward Ab-Yberg zum neuen Landammann vorgeschlagen; er selbst aber trug, des Kummers und der Mühen einer solchen diplomatischen Stelle müde, auf Nazar Reding an, wurde aber dennoch einstimmig von der Hornpartei erwählt, worauf er in einer wahrhaft schönen Rede dem Volke für sein Zutrauen und seine Liebe dankte, und sich entschloß, noch einmal nach Kräften für das Glück und das Wohl des Landes zu wirken und schließlich auch durch eindringliche Worte des Friedens die sich feindgewordenen Gemüther zu besänftigen und wieder zu einen versuchte. Nach ihm wurden noch Düggeli zum Kantonsstatthalter und Fischlin zum Landessäckelmeister erwählt und mit der Beeidigung die Landesgemeinde beschlossen, worauf sich Alles friedlich und jubelnd wieder in die Heimath begab, in der Hoffnung, daß, wenn auch der Friede noch nicht wieder hergestellt, doch gewiß eingeleitet und begründet sei.

Afrika.

Wenn den Nachrichten zu trauen ist, welche dem National durch seine Korrespondenz von Oran zugehen und angeblich auf Aussagen der vom innern Lande kommenden Araber beruhen, so wäre die letzte Niederlage des Abdel-Kader eine sehr bedeutende gewesen; er wäre in einen Hinterhalt gefallen, hätte zwei Stück Geschütz, viele hundert Todte und Verwundete im Stich gelassen; auf dem Rückzuge durch die Wüste wären ihm 400 Mann vor Durst umgekommen und sogar in der Umgegend von Tekedempt hätten sich die Stämme erhoben und die Zufuhren, die zum Heere des Emir gingen, geplündert. Die Stämme der Wüste und der Wüsten-

Gränze wären entschlossen, ihren Vortheil angriffsweise zu verfolgen und hätten die Friedens-Eröffnungen des Emirs zurückgewiesen. Seinem Khalif wäre vieler Orten der bisher bezahlte Tribut verweigert worden; der Rest der Truppen Abdel-Kader's wäre aufsätzig und verlangte, nach der Gegend von Mascara zurückzukehren.

Miszellen.

* Breslau, 1. August. Gestern Nachmittag gegen 4 Uhr sah man von hier aus dicht am Fuße des Zobtenberges ein bedeutendes Feuer aufgehen, das noch bis spät in den Abend hinein sichtbar war. Heute geht nun die Nachricht ein, daß ein bedeutender Theil des Städtchens Zobten, nämlich 46 Häuser, eingeäschert worden ist.

(Köln.) Die hiesige Zeitung enthält folgende Erklärung: „Mancherlei Anfragen und Mißverständnisse veranlassen mich zu erklären, daß die kürzlich erschienene Schrift: „„„Das Privat- und öffentliche Leben des Erzbischofs von Köln von Dr. Walter''" von mir nicht herrührt.
Bonn, den 24. Juli 1838. Professor Walter."

(Dresden.) Die von vielen öffentlichen Blättern mitgetheilte Nachricht von dem reichen musikalischen Nachlaß des unsterblichen C. M. v. Weber bestätigt sich, so wie auch, daß die Wittwe sich jetzt endlich entschlossen hat, denselben der Oeffentlichkeit zu übergeben. Derselbe besteht aus einer Symphonie in Cdur, einem Concertstück für das Violoncell, einem Concertstück für Flöte, einem Gesangs-Quintett, einer komischen Arie und Duett zum Freischützen, einem Grabgesang und einem Räthselcanon. Die Schlesingersche Buch- und Musikalienhandlung in Berlin, welche die übrigen Werke des Meisters verlegt hat, ist auch mit der Herausgabe des Nachlasses beehrt worden.

(Paris.) Bei der deutschen Zeitung in Paris, zu welcher die Herren Alexander v. Humboldt, Chateaubriand, George Sand und andere literarische Berühmtheiten Beiträge liefern, ist Fräulein Kathinka v. Dietz (die rühmlichst bekannte Klavierspielerin) als Direktorin der musikalischen Kritiken erwählt worden.

Mlle. Schebest, die von israelitischen Ruhm-Courtiers so übel ausposaunte Sängerin, läßt in deutsche Journale Mährchen über ihre Pariser Engagements, die Niemand kennt, einrücken. (Spen. Z.)

(Die liebe Dorel.) Es war am Tage Sibyllä, am 10. September 1613, als die Kinder in Brieg zur Herzogin Sibylla Dorethea von Brieg aufs Schloß, wie öfters geschah, geladen waren, um daselbst von der guten Fürstin belobt und beschenkt zu werden, so sie fromm und fleißig sich verhalten hatten. „Mein Töchterlein, wie heißest Du?" fragte sie ein kleines Mädchen. „Anna Pohlin!" lautete die Antwort. „Und wie heiße ich denn?" fragte Sibylla weiter. „Liebe Dorel!" Der Sprecher der Bürgerschaft erschrack gewaltig über die kleine Unbesonnenheit und bat: „Fürstliche Gnaden wolle dem Kinde und der Stadt solches Wort zu Gnaden halten und nicht übel deuten, dieweil es wahr sei, daß das weibliche Geschlecht in Stadt und Land sie insgemein so nenne." Da aber faltete die gute Fürstin ihre Hände, hob sie gen Himmel und sagte: „Gott sei gelobt für solchen köstlichen Titel, und ich will ihn, so ich bei Sinnen bleibe, in meinem Leben gegen eine Majestät nicht wechseln!" Ihr Gemahl aber, der Herzog, umarmte sie und nannte sie hinfort nicht anders, als „liebe Dorel!" (Schmidt, Denkwürdigkeiten aus dem Leben der Herzogin Dorothea Sibylla (Brieg 1838), S. 61 fg.)

Bücherschau.

Scriptores rerum Lusaticarum. Sammlung Ober- und Nieder-Lausitzischer Geschichtsschreiber. Herausgegeben von der Ober-Lausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften. Ersten Bandes erste Lieferung. Görlitz, 1837. Im Selbstverlage der Gesellschaft und in Commission in der Heynschen Buchhandlung. S. 224 in gr. 8.

Nachdem die meisten deutschen Länder allmälig angefangen haben, ihre Urkundenschätze, so wie ihre handschriftlich noch vorhandenen Chroniken und Geschichtsquellen durch den Druck zu veröffentlichen, ist auch unser Nachbarland, die Ober- und Nieder-Lausitz, hinter diesen Bestrebungen des Zeitalters nicht zurückgeblieben. Die oberlausitzische Gesellschaft der Wissenschaften beginnt nämlich seit Kurzem, die noch ungedruckten, in Archiven und Bibliotheken zerstreuten, auf die ältere Geschichte der Lausitzen sich beziehenden Chroniken und Quellschriften in alljährlichen Lieferungen zu 18 bis 20 Bogen im Druck erscheinen zu lassen. Druck, Papier und Format (Royal-Octav) sind ansprechend und gefällig, der Subscriptions-Preis für jede Jahreslieferung nur 1 Thaler, und so läßt sich denn hoffen, daß dies Unternehmen außer der Lausitz auch in Schlesien bei allen Freunden der ältern deutschen Geschichte und Literatur Theilnahme und Unterstützung finden wird. Das erste, so eben erschienene Heft enthält zuerst das großentheils in deutscher Sprache abgefaßte älteste Stadtbuch von Zittau von Johann von Guben (vom J. 1363—1485). Es ist hier zum erstenmal aus der Urschrift von Dr. Haupt herausgegeben, der die alte Sprache durch schätzbare, unter den Text gesetzte Anmerkungen erläutert, und am Schluß noch aus gleichzeitigen Quellen eine reichhaltige Beigabe geschichtlicher, topographischer und anderer Bemerkungen, Erläuterungen und Ergänzungen beigefügt hat. — Zweitens enthält dies Heft noch die im J. 1448 in deutscher Sprache verfaßten Görlitzer Annalen des Bereith von Geuterbog, die von dem Polizei-Rathsherrn Köhler zu Görlitz aus der Handschrift abgeschrieben und mit sprach- und sach-erklärenden Anmerkungen begleitet sind. — Die nächsten Hefte werden das Kalendarium necrologicum der Minoriten zu Görlitz vom J. 1380, die Chronik am Gestühle der Klosterkirche zu Görlitz, von denselben Mönchen im 14. Jahrhundert lateinisch aufgeschrieben, und ein deutsches Bruchstück von den Zügen der Hussiten in den J. 1427—1444 aus einer Handschrift der Königl. und Universitätsbibliothek zu Breslau, enthalten.

J.

Universitäts-Sternwarte.

1. August 1838.	Barometer Z.	L.	Thermometer. inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.	Wind.		Gewölk.
Mgs. 6 U.	27"	8,69	+ 12, 4	+ 8, 8	0, 9	NW.	16°	Wölkchen
" 9 U.	27"	9,05	+ 13, 0	+ 11, 9	2, 8	WNW.	18°	heiter
Mtg. 12 U.	27"	8,81	+ 14, 2	+ 14, 6	4, 0	NW.	20°	große Wolken
Nchm. 3 U.	27"	8,93	+ 14, 4	+ 14, 4	4, 3	NW.	28°	überwölkt
Abd. 9 U.	27"	9,01	+ 13, 6	+ 11, 7	1, 8	S.	45°	dickes Gewölk

Minimum + 8, 8 Maximum + 14, 6 (Temperatur) Oder + 13, 2

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth. Druck von Graß, Barth u. Comp.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 178 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag den 2. August 1838.

Im Verlage der Buchhandlung G. P. Aderholz in Breslau ist so eben erschienen:

Betrachtungen über das Gleichniß vom Weinstocke, Joh. XV.,

gehalten für den Klerus des Breslauer Archipresbyterats während der heil. Fastenzeit im Jahre 1838,

von Melchior Christ,

Pfarrer zu Unser lieben Frauen.

Herausgegeben von

Curatus Dr. Sauer und Pfarrer Thiel.

Mit Genehmigung des hochw. Fürstbischöfl. General-Vicariat-Amtes. Gr. 8. geh. 132 Seiten. 10 Sgr.

Bei den durch kirchliche Verordnung den Geistlichen empfohlenen Geistesübungen in der Fastenzeit hatte Herr Pfarrer Christ auf allgemeinen Wunsch es übernommen, die Meditationen zu leiten. Die von ihm mit großer Liebe ausgearbeiteten und mit tiefem Gefühle vorgetragenen Betrachtungen fanden so entschieden allgemeinen Beifall, daß er gebeten wurde, dieselben zum Drucke zu übergeben, damit sie ein bleibendes Denkmal der wieder ins Leben gerufenen Meditationen sei, und denen, die sie gehört haben, zu wiederholter Beherzigung dienen mögen. Die wohlbegründete Ueberzeugung, daß zweckmäßig abgehaltene gemeinschaftliche Meditationen für das seelsorgliche Leben von wesentlichem Nutzen sein können, wird die Erscheinung dieses Werkchens dem hochw. Herrn Verfasser bei seinem Amtsbrüdern das freundlichste Wohlwollen und eine lebhafte Verbreitung desselben sichern, da der Ertrag überdies noch zu einem wohlthätigen Zweck bestimmt ist.

Auszug.

Mit Beziehung auf die, den Stralsundischen Zeitungen in extenso inserirten Proclamen vom heutigen Tage, werden auf den Antrag des Herrn Obristen, Königl. Flügeladjutanten und Gesandten am Casseler Hofe, **Wilhelm Ulrich v. Thun**, Alle und Jede, welche an die in Neuvorpommern belegenen Güter Schlemmin, Eichhoff, Zornow, Neuenvost, Schlemminer Antheils, und die von Thunsche Partikel in Ahrenshagen, so weit solche Lehngüter sind, als Agnaten, Gesammthänder, oder Anwärter, Ansprüche und Forderungen haben, Behufs der Allodification dieser Güter, hiermit geladen, solche, so wie etwanige Widersprüche gegen die von dem Extrahenten beabsichtigte Allodifikation der Güter, in einem der folgenden Termine:

den 13. August, 3ten oder 24sten September, Morgens 10 Uhr,

vor dem Königl. Hofgericht anzumelden und zu beglaubigen, bei Strafe des Ausschlusses und gänzlicher Abweisung, womit durch den am 15. Oktober c. h. 10 zu publizirenden Präclusiv-Abschied verfahren werden wird.

Datum Greifswald, den 5. Juli 1838.

Königl. Preuß. Hofgericht von Pommern und Rügen.

v. Möller, Präses.

Bekanntmachung.

Zum Verkauf von birkenem Klafter-Brennholze, und zwar:

a) im Forstbelauf Schodnia 28 Klaftern Kloben, $3\frac{1}{2}$ Klafter Ast,
b) im Forstbelauf Dembiohammer $38\frac{7}{8}$ Klftr. Kloben, $4\frac{5}{8}$ Klaftern Ast und
c) im Forstbelauf Tempelhoff 264 Klftr. Kloben $72\frac{8}{4}$ Klftr. Ast,

zusammen $330\frac{7}{8}$ Klftr., Kloben $80\frac{7}{8}$ Klftr. Ast, steht Termin Montag den 20. August c., von des Morgens 10 bis Mittags 12 Uhr im Gasthause zum schwarzen Adler in Oppeln an.

Käufer werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß das Holz in kleinen Quantitäten ausgeboten, und daß, wenn die Taxe erreicht oder überstiegen wird, der Zuschlag sogleich erfolgt, Nachgebote aber nicht angenommen werden.

Wer das zu verkaufende Holz vorher zu besichtigen wünscht, wolle sich an die betreffenden Forstbeamten in Schodnia, Dembiohammer und Tempelhoff wenden, welche angewiesen sind, dasselbe auf Verlangen vorzuzeigen.

Die Bedingungen des Verkaufs selbst werden im Termine bekannt gemacht werden.

Forsthaus Dembio, den 29. Juli 1838.

Der Königliche Oberförster
Serbin.

Licitation

von original-spanischen Widdern und Mutterschaafen, dann Kappen und Rindvieh zu Holitsch.

Von der k. k. Patrimonial-, Avitikal- und Familien-Güter-Direktion wird hiermit bekannt gemacht, daß am 3ten und 4ten Septbr. l. J. 1838 auf der k. k. Familien-Herrschaft Holitsch in Hungarn eine beträchtliche Anzahl orig. spanischer Sprungwidder, von welchen die Wollmuster bei der Versteigerung vorliegen werden, dann alte und Zeitmutterschaafe nebst vielen veredelten zur Zucht vollkommen geeigneten Mutterschaafen, alten und Zeitkappen, wie auch mehrern Stücken Rindvieh, mittelst öffentlicher Versteigerung gegen gleich baare Bezahlung werden verkauft werden.

Die Versteigerung wird, wie bisher, an den besagten Tagen von 9 Uhr Vormittags angefangen, in dem k. k. Lustschlosse zu Holitsch abgehalten werden. Wien, am 12. Juli 1838.

Auktion.

Am 7ten d. M. Vormittags 9 Uhr sollen im Auktions-Gelasse, Mäntlerstraße Nr. 15, die zum Nachlasse der Frau General-Lieutenant von Weltzien gehörigen Effekten, bestehend in Tisch- und Leib-Wäsche, Kleidungsstücken, Meubles und Hausgeräth, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden. Breslau, den 1. August 1838.

Mannig, Auktions-Commissarius.

Etablissements-Anzeige.

Einem hochgeehrten Publikum mache ich hiermit ergebenst bekannt, daß ich Weißgerbergasse Nr. 54 eine Wollen-, Baumwollen- und Seiden-Färberei etablirt habe, in welcher Kleider, Umschlagetücher, Shawls 2c. in wollenen, baumwollenen und seidenen Stoffen, in alle beliebige Farben umgefärbt und appretirt werden. Indem ich solche einer gütigen Beachtung empfehle, versichere ich bei den möglichst billigsten Preisen dauerhafte und schöne Farben, so wie prompte Bedienung.

Breslau, den 25. Juli 1838.

Andreas Julius Jäckel,
Schönfärber.

Fabrik-Verkauf.

Ein der Mode und Conjunctur nicht unterworfenes, sehr lucratives und im besten Betriebe sich befindendes Fabrikgeschäft ist wegen vorgerückten Jahren des Besitzers, mit 10 bis 12000 Rthlr. Einzahlung, zu verkaufen. — Das Anfrage- und Adress-Bureau im alten Rathhause giebt hierüber nähere Auskunft.

Fisch-Anzeige.

Einem hochgeehrten Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich Donnerstag den 2. und Freitag den 3. August wieder Wels schlachte.

Münster, Fischhändler, am Fischmarkt.

Am 31. Juli, Abends, wurde unter den Pappelbäumen an der Dr. Krumteichschen Besitzung am Weidendamm eine Lorgnette in schwarzem Horn verloren. Da selbige schwerlich dem Finder dienlich sein kann, dem Verlierer aber als Andenken werth ist, so wird freundlichst und höflichst gebeten, dieselbe gegen eine angemessene Belohnung beim Lohnkutscher Lichhorn, Schuhbrücke Nr. 2, abzugeben.

Zur Feier am Tage des hohen Geburtsfestes Sr. Majestät unsers allergnädigsten Königs, findet morgen,

Freitag den 3. August,

im Mentzelschen Lokale vor dem Sandthore

Casino

im Saale, nebst

Illumination

und großem

Konzert

im Garten, von dem vollständig besetzten Musikchor unter Leitung des Musik-Dirigenten Herrn Jacoby Alexander statt. Näheres besagen die Anschlagezettel. Es ladet hierzu ein hochgeehrtes Publikum ganz ergebenst ein:

Mentzel, Coffetier vor dem Sandthor.

Großes Casino,

Freitag den 3. August, zur Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Königs, im Zahnschen Lokale.

Reisegelegenheit nach Dresden, den 3. August, in einem gut bedeckten Wagen; zu erfragen beim Lohnkutscher Krause, Taschenstraße Nr. 4.

Sonnabend den 4. August, Abends, geht ein ganz gedeckter Wagen nach Salzbrunn. Näheres in der Fechtschule, bei Meyer.

Retour-Gelegenheit nach Dresden, Teplitz und Carlsbad ist zu erfragen bei

Schäfer, Lohnkutscher,
Reusche Straße im rothen Hause.

Ein junger wissenschaftlich gebildeter Mann sucht, gegen solide Ansprüche, hier oder auswärts, baldigst ein Unterkommen beim Schreibfach. Näheres im Comtoir des Eduard Groß, am Neumarkt im Storch.

Ein im Rechnungs- und Schreibfache geübter unverheiratheter Mann, in mittleren Jahren, sucht ein Unterkommen als Kammerdiener oder Bedienter, ist mit guten Zeugnissen versehen und kann bald eintreten. Das Nähere: Albrechtsstraße Nr. 10, im Gesindevermiethungs-Comtoir bei Brettschneider.

Ein gebrauchter aufrecht stehender Flügel ist zu verkaufen: Ring Nr. 32, 2 Treppen hoch.

Ein vierjähriger Stammochse von rother Farbe, mit weißer Blässe, steht im Dorfe Ziegelscheune, $\frac{1}{4}$ Meile von Militsch, vom 1. bis incl. 14. August 1838 beim Freisteller Gottlieb Mohaupt I. zum Verkauf. Kaufliebhaber wollen sich bei selbigem melden.

Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 59 ist die erste Etage, bestehend aus 6 Zimmern, nebst Beigelaß, so wie Stall auf 4 Pferde, und eine Parterre-Wohnung zu vermiethen und Term. Weihnachten a. c. zu beziehen.

Zu vermiethen

ist auf der Nikolaistraße Nr. 75, im 2ten Viertel vom Ringe, der dritte Stock, bestehend in Vorderstube, Hinterstube und Stubenkammer, Küche und Bodengelaß, und zu Michaeli zu beziehen. Das Nähere daselbst.

Reusche Straße Nr. 12 ist ein Gewölbe, nach der Straße gelegen, mit einem damit in Verbindung stehenden Lokale, wozu auch nöthigenfalls sonstiger Gelaß gewährt werden kann, von Mich. d. J. ab zu vermiethen. Das Nähere beim Eigenthümer.

Eine meublirte Wohnung für einen anständigen Miether ist sofort zu beziehen, Riemerzeile Nr. 23.

Zu vermiethen

ist eine Stellmacher-Werkstelle nebst Wohnung in Neudorf-Commende, zu Michaeli. Das Nähere daselbst Nr. 43 beim Eigenthümer.

Zu vermiethen und Term. Michaeli zu beziehen ist die Wohnung in dem Hause Eisenkram Nr. 13. Näheres im Comptoir Eisenkram Nr. 7.

Zu vermiethen und bald zu beziehen ist eine meublirte Stube nebst Entree, Kupferschmiedestraße Nr. 12.



Sun-Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in London,

errichtet 1710.

Nicht genug, daß sich dem Landwirth die Gelegenheit darbietet, sein Eigenthum vor Brandunglück zu schützen; er wünscht solche auch auf eine, seine sorgenvolle Thätigkeit erleichternde Weise benutzen zu können. Diesen Wunsch erwägend, zeichnen wir die Versicherung landwirthschaftlicher Inventarien, Viehkörper und Fruchtbestände nicht nur zur niedrigstmöglichen Prämie, sondern gewähren dem Antragenden auch, Kraft unserer Vollmacht, die Annehmlichkeit, den Versicherungs-Vertrag nach gesetzlicher und statutarischer Vorschrift sogleich beginnend abzuschließen. — Wer also den muthmaßlichen Werth seiner bevorstehenden Erndte anträgt, ist von Stund an versichert: er kann nun sorglos seine Scheuern allmählig füllen, und braucht erst nach beendetem Schnitt die Ernte-Tabelle einzuliefern. — Unsere Londoner Gesellschaft, von dem Hohen Ministerio konzessionirt, unterwirft sich in allen Stücken den Preuß. Staatsgesetzen. — Diejenigen, welche von der Sun Ersatzgelder durch uns empfingen, rühmen die Freisinnigkeit, welche dieselbe in Schadenfällen stets zu befolgen gewohnt ist. Antrag-Formulare, Auskünfte und bereitwillige Hülfleistung auf unserem Comptoir.

Breslau, den 21. Juli 1838.

Die Haupt-Agenten der Sun für die Provinz Schlesien:

F. E. Schreiber Söhne,
Albrechtsstraße Nr. 15.

Extrait de Circassie.

Ganz neu entdecktes Schönheitsmittel, welches die Haut auf eine überraschende Weise von allen Flecken reinigt, derselben jugendliche Frische giebt, und die Farben besonders hebt und verschönt, kurz der Haut den schönsten und zartesten Teint giebt. Wir deuten hier nur die Wirkung an, da sich das Mittel von selbst bewährt, enthalten wir uns jeder weitern Anpreisung.

Dimenson & Comp. in Paris.

In Breslau befindet sich die einzige Niederlage, das Flacon nebst Gebrauchsanweisung 1 Rthlr., bei

S. G. Schwarz, Ohlauer Straße Nr. 21.

Durch meinen Abgang nach Rußland sehe ich mich veranlaßt, meine sämmtlichen Sachen, bestehend in Meubles, Haus- und Küchengeräthschaften, Wagen, Pferden, Geschirr, Kühen, zwei Eselsstuten, einem guten Flügel nebst zwei Waldhörnern, Musikalien, Büchern und Betten, auf den 20. August d. J. in Carlsruh in meiner Wohnung durch Auction zu verkaufen, wozu Kauflustige eingeladen werden. Gleichzeitig fordere ich diejenigen, welche noch eine Forderung an mich zu haben glauben, hiemit auf, sich damit bis zum 15. August d. J. zu melden.

Der Kaiserl. Russische General-Major
v. Molostwoff.

Ein Privatlehrer, z. Z. in einer Unterrichts-Anstalt arbeitend, früher Hauslehrer gewesen, als welcher er bereits Schüler für die höheren Klassen eines Gymnasiums ausgebildet hat, sich auch über seine moralische Führung genügend ausweisen kann, sucht eine anderweitige Hauslehrer-Stelle. Nähere Auskunft hierüber ertheilt:

Kaufm. Heinrich in Breslau, am Ringe Nr. 19.

Verschiedene Gold- und Silberwaaren,
die sich zu Geschenken eignen, sind zu soliden Preisen vorräthig bei
Eduard Joachimssohn,
Blücherplatz Nr. 18, eine Treppe hoch.

Saamen-Winter-Raps
von vorzüglicher Güte, aus, im verflossenen Jahre direkt bezogenen, ächt holländischen Saamen gewonnen, ist für den festen Preis von $4\frac{1}{2}$ Rthlr. pr. Scheffel bei dem Königlichen Domainen-Amte Kottwitz, Breslauer Kreises, zu verkaufen. Proben hiervon sind sowohl bei dem Herrn Buchhalter Schilling in Breslau, Ohlauer Straße im weißen Adler, wie auch hier zu erhalten.

Kottwitz, im Juli 1838.

Große
musikalische Abendunterhaltung
zur Vorfeier des Geburtstages Sr. Majestät des Königs, heute den 2. August, wozu ergebenst einladet: Zahn, Coffetier vor dem Schweidnitzer Thor.

Aechten Wein-Essig,
zum Einlegen der Früchte, das Quart zu $2\frac{1}{2}$ Sgr., empfiehlt:

C. F. Schöngarth,
Schweidnitzer Straße, im rothen Krebs, Nr. 35.

Billige Retour-Gelegenheit nach Berlin, bei
Meinicke, Kränzelmarkt Nr. 1.

Einem hochzuverehrenden Publikum zeigt hiermit ergebenst an, daß das gewöhnlich stattgefundene Freitag-Concert im Garten des Herrn Liebich vor dem Schweidnitzer Thor, für diesmal

heute Donnerstag den 2. August,

wenn es die Witterung erlaubt, stattfinden wird; das Nähere besagen die Anschlagezettel, wozu ergebenst einladet:

Das Musik-Chor des 11. Inf. Regiments.

Morgen, den 8. August!
verabsäume ich nicht, mein so nahe am Schießwerder gelegenes, neu decorirtes Kaffeehaus nebst angenehmem Garten zum gütigen Besuch zu empfehlen. Für rasche Bedienung, gute Speisen und Getränke zu den reellsten Preisen wird bestens gesorgt sein.

Thiel, Coffetier
im rothen Schlössel.

Alle Arten Lampen werden gut und schnell gereinigt, reparirt und lakirt bei A. Wahler, Graben Nr. 20, zwei Treppen vorn heraus.

---

200 bis 300 Rtl. werden zur Hypothek baldigst gesucht. Näheres Schuhbrücke Nr. 42, Parterre rechts.

Angekommene Fremde.

Den 31. Juli. Rautenkranz: Hr. Oberstlieut. von Wunsch und Hr. Lieut. Schmiedeberg aus Neisse. Hr. Schichtmeister Fausak a. Königshütte. Weiße Adler: Hr. Lackfabrikant Bein u. Hr. Kfm. Rosenberg a. Warschau. — Blaue Hirsch: Hr. Stadtpfarrer Graupe a. Schweidnitz. Frau Kfm. Weigert a. Rosenberg. Drei Berge: HH. Prediger Ayerst a. Berlin u. Bellson aus Bromberg. Hr. Privatgelehrter Müller aus Liegnitz. — Gold. Gans: Hr. Graf v. Reichenbach aus Brustawe. Hr. Gutsb. v. Tschirschky aus Peilou. HH. Kfl. Bohr a. Frankfurt a/M. und Kohle a. Berlin. Hr. Oberst v. Neindorff u. Hr. Lieut. v. Malinowski a. Berlin. Hr. Regierungs-Referend. Bitter aus Potsdam. Hr. Obergerichts-Anwalt Dr. Tiedemann aus Bremen. HH. Kfl. Claassen a. Königsberg, Sudermann a. Marienburg u. Wiens a. Heiligenbeil. Hr. Gutsb. Graf v. Wodzicki a. Krakau. Hr. Lieut. Freiherr v. Schwarzenau a. Berlin. Gold. Krone: Hr. Gutsb. Fischer aus Poischwitz. — Große Stube: Hr. Gutsb. v. Kislanski u. Hr. Dr. Schlesinger aus Cernitz. Frau Gutsb. v. Olszewska a. a. Toiczyne. Zwei gold. Löwen: Hr. Insp. v. Dombrowski a. Berlin. Hr. Gutsb. Paschke a. Ellsnig. Hr. Gutsp. Ohlapowski a. Polen. Hr. Postmeister v. Kärsten a. Tangermünde. Hr. Dr. d. Philosophie Kahle a. Königsberg. — Deutsche Haus: Hr. Weltpriester Hoffmann aus Koppitz. Hr. Dr. med. Figulus, Frau Professor Ossyra u. Hr. Lieut. v. Prittwitz a. Berlin. Hr. Hütten-Inspektor Liebeneiner a. Kreutzburger Hütte. Hotel de Pologne: Hr. Einwohner v. Tymowski a. Krakau. Weiße Storch: Hr. Kaufm. Fränkel a. Zülz.

Privat-Logis: Albrechtsstraße 39. HH. Kaufleute Flechtner a. Langenbielau und Petschke aus Greiffenberg. Roßmarkt 11. Hr. Dr. Fränkel aus Lublinitz. Ursulinerstraße 1. Hr. Landgerichtsrath Pratsch und Hr. Kanzlei-Direktor Trachmann a. Ostrowo.

WECHSEL- UND GELD-COURSE.
Breslau, vom 1. August 1838.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	$140\frac{1}{6}$
Hamburg in Banco	à Vista	$151\frac{1}{6}$	—
Dito	2 Mon.	$150\frac{1}{3}$	150
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	6. $24\frac{1}{2}$	—
Paris für 300 Fr. .	2 Mon.	—	—
Leipzig in W. Zahl.	à Vista	—	$102\frac{1}{6}$
Dito	Messe	—	—
Dito	2 Mon.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	—	101
Berlin	à Vista	100	—
Dito	2 Mon.	—	99

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Ducaten . .	—	$95\frac{3}{4}$
Kaiserl. Ducaten	—	$95\frac{3}{4}$
Friedrichsd'or	$113\frac{1}{3}$	—
Poln. Courant	—	102
Wiener Einl.-Scheine . . .	$41\frac{1}{3}$	—

Effecten-Course.	Zins-Fuss.	Briefe.	Geld.
Staats-Schuld-Scheine	4	$102\frac{11}{12}$	—
Seehdl. Pr. Scheine à 50 R.	—	—	$66\frac{1}{2}$
Breslauer Stadt-Obligat.	4	—	105
Dito Gerechtigkeit dito	$4\frac{1}{2}$	—	$92\frac{1}{6}$
Gr. Herz. Posen. Pfandbr.	4	$105\frac{1}{4}$	—
Schles. Pfndbr. v. 1000 R.	4	$105\frac{1}{12}$	$104\frac{7}{12}$
dito dito 500 -	4	—	$105\frac{1}{12}$
dito Ltr. B. 1000 -	4	$105\frac{5}{6}$	—
dito dito 500 -	—	$105\frac{5}{6}$	—
Disconto . . $4\frac{1}{2}$			

Höchste Getreide-Preise des Preußischen Scheffels.

Stadt.	Datum. Vom	Weizen, weißer. Rtlr.	Sgr.	Pf.	Weizen, gelber. Rtlr.	Sgr.	Pf.	Roggen. Rtlr.	Sgr.	Pf.	Gerste. Rtlr.	Sgr.	Pf.	Hafer. Rtlr.	Sgr.	Pf.
Goldberg . .	21. Juli	2	—	—	1	26	—	1	12	—	1	4	—	1	—	—
Jauer . . .	28. =	1	28	—	1	23	—	1	10	—	1	3	—	—	27	—
Liegnitz . .	27. =	—	—	—	1	27	28	1	11	—	1	2	8	—	28	—
Striegau . .	23. =	2	1	—	2	28	—	1	9	—	1	4	—	—	29	—

Getreide-Preise.
Breslau, den 1. August 1838.

	Höchster.	Mittlerer.	Niedrigster.
Weizen:	2 Rtlr. 6 Sgr. — Pf.	2 Rtlr. — Sgr. 6 Pf.	1 Rtlr. 25 Sgr. — Pf.
Roggen:	1 Rtlr. 10 Sgr. 6 Pf.	1 Rtlr. 6 Sgr. 9 Pf.	1 Rtlr. 3 Sgr. — Pf.
Gerste:	— Rtlr. 29 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 29 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 29 Sgr. — Pf.
Hafer:	— Rtlr. 29 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 27 Sgr. 9 Pf.	— Rtlr. 26 Sgr. 6 Pf.

Der vierteljährige Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatte „Die Schlesische Chronik“ ist am hiesigen Orte 1 Thaler 20 Sgr., für die Zeitung allein 1 Thaler $7\frac{1}{2}$ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (inclusive Porto) 2 Thlr. $12\frac{1}{2}$ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.